

Die Häftlinge – ein Bild des Jammers

Auf ihrem Weg vom Lager auf dem Flughafen zum Leinfelder Steinbruch und wieder zurück kamen die unterernährten und gesundheitlich schwer angeschlagenen Häftlinge an der Bäckerei Donner in der Echterdinger Straße vorbei. Die Zeitzeugin Loni S. (1936 – 2020), geb. Donner, berichtete:

„Vor dem der elterlichen Bäckerei, in der Echterdinger Str. Nr. 18 (heute Nr. 26), gegenüberliegenden Haus befand sich die Miste von Karl R. Darauf lagen auch faulige Äpfel und 'Dorschich' (= Strünke von Krautköpfen), auf die sich die 40–60 Gefangenen... stürzten. Meine Mutter hat dann dicke Scheiben Brot in einem großen Korb für die Gefangenen vorbereitet, den ich ihnen, wenn sie an unserem Haus vorbeiliefen, brachte. Die hungrigen jüdischen Häftlinge haben sich dann – ich war damals acht Jahre – regelrecht auf mich gestürzt... Der Aufseher, der eine unauffällige Uniform trug, hat dann eingegriffen ... Er hat mit meiner Mutter geschimpft, sie solle dies unterlassen. Er hat die Mutter dann beim Gemeindepolizisten W. angezeigt. W. hat dann gedroht: 'Lassen Sie dies bleiben, andernfalls werden Sie abgeholt'. Da die Mutter und wir aber weiterhin helfen wollten, haben wir, ehe die Juden morgens an unserem Haus vorbeikamen, dicke Brotscheiben in den Kandel gelegt, so etwa im Abstand von 50 Zentimetern und dies über 20 – 30 Meter ... Die Gefangenen ... waren völlig zerlumpt... Sie führten einen großen zweirädrigen Karren... mit sich. Abends auf dem Rückweg, lagen darin regelmäßig zwei oder drei wohl bei der Arbeit verstorbene Häftlinge.“



Bäckerei Donner, um 1955.



Familie Donner im Jahr 1939 mit Bäckermeister Gustav Donner und seiner Frau Katharina sowie die Kinder Ewald, Loni, Kuno und Rolf.



Der Hangar, der als Unterkunft für die jüdischen Häftlinge diente, steht heute noch auf dem Areal der US-Airbase.

Das KZ-Außenlager Echterdingen

In der Endphase des „Dritten Reiches“ mussten jüdische Häftlinge im Steinbruch von Leinfelden (heute Grünanlage Ecke Wagnerstraße/Brahmsweg) unter unmenschlichen Bedingungen Zwangsarbeit leisten. Es waren Insassen des KZ-Außenlagers Echterdingen. Dieses Lager – ein Außenlager des KZ Natzweiler/Struthof im Elsass – bestand vom 22. November 1944 bis Ende Januar 1945 auf dem Flughafen Stuttgart-Echterdingen.

Als Unterkunft für die insgesamt 600 jüdischen Häftlinge diente ein Hangar, der als „authentischer Ort“ noch heute auf dem amerikanischen Teil des Flughafens besteht. Am Eingang zum US-Airfield befindet sich seit 2010 eine Gedenkstätte. Die Häftlinge hatten insbesondere die Aufgabe, die bei dem amerikanischen Fliegerangriff vom 14.8.1944

durch Bombentrichter schwer beschädigte Start- und Landebahn auszubessern. Das hierfür benötigte Material hatten Arbeitskommandos in den Sandsteinbrüchen Emerland (Bernhausen), Leinfelden und Plieningen zu beschaffen.

Die 600 Häftlinge stammten aus 17 europäischen Ländern, die meisten aus Ungarn und Polen. Begünstigt durch die harte körperliche Arbeit bei völlig unzureichender Ernährung und Bekleidung sowie großer Kälte brach am Jahresende im Lager eine Fleckfieberepidemie aus, der viele Häftlinge zum Opfer fielen. In der kurzen Zeit, in der das Lager bestand, kamen mindestens 119 Häftlinge zu Tode (im NS-Jargon „Vernichtung durch Arbeit“). Nur von insgesamt 64 von ihnen ist bekannt, dass sie den Holocaust überlebten.

Weitere Hintergründe und die genauen Standorte und Inhalte der weiteren fünf Tafeln finden Sie auf:

www.leinfelden-echterdingen.de/Startseite/Stadt/KZ-Gedenkstaette.html

